Stiftung zusammen. tun.

JAHRESBERICHT

für das Jahr 2025

ERZIEHUNGS-, JUGEND- UND FAMILIENBERATUNGSSTELLE

„Mut(ig) machen“



Hilfen zur Erziehung

Stiftung zusammen. tun.
Stanigplatz 10, 80933 München
Tel. 089 452 235 100
info@stiftung-zusammen.tun
www.stiftung-zusammentun.de

Impressum:
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
Riemerschmidstraße 16
80933 München
Tel. 089/ 452 235 – 280
Fax 089/ 452 235 – 299

eb@stiftung-zusammentun.de
www.stiftung-zusammentun.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **4**

Daten und Angaben zur Einrichtung **5**

1. Kurzzusammenfassung 5

3. Personelle Besetzung 9

4. Beschreibung des Leistungsspektrums 11

5. Klient*innenbezogene statistische Angaben 12

5.1 Entwicklung der Fallzahlen **12**

5.2 Anregung zur Beratung **12**

5.3 Wartezeiten bis zum Ersttermin **13**

5.4 Alter des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen **13**

5.5 Geschlecht des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen **14**

5.6 Staatsangehörigkeit der Eltern **14**

5.7 Im Haushalt gesprochene Sprache **15**

5.8 Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils **15**

5.9 Sozioökonomische Situation der Familien **16**

5.10 Bezirke (Regionalangabe) **16**

5.11 Fallbezogene Zusammenarbeit **17**

6.1 Einteilung der Beratungsanlässe nach Bundesstatistik **19**

7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit 19

7.2 Fallzuordnung in Verbindung mit § 28 SGB VIII **21**

7.3 Beratene Personen (Aufgewendete Beratungsstunden) **22**

7.4 Anzahl der Beratungskontakte **22**

7.5 Gründe für den Abschluss **23**

7.6 Fachberatung i.S.d. Kinder- und Jugendschutzes nach §§ 8a/b SGB VIII **24**

7.7 Weitere Beratungsangebote in Gruppen und im Internet **24**

8. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung 24

9. Präventions-, Multiplikator*innen- und Netzwerk-Arbeit 26

10. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit 27

Pressespiegel **29**



Quelle: Pixabay

Vorwort

Mut(ig) machen

Der Titel unseres diesjährigen Jahresberichts ist das Leitmotiv, das unsere Arbeit in der Erziehungsberatungsstelle 2025 auf besondere Weise geprägt hat. In einer Zeit, in der Familien vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind – sei es durch die unterschiedlichsten familiären Anforderungen, gesellschaftlichen Veränderungen oder persönliche Krisen – wird Mut zu einer entscheidenden Ressource. Mut, Hilfe anzunehmen. Mut, neue Wege zu gehen. Und nicht zuletzt Mut, Veränderungen zuzulassen.

„Im Kontakt zu unseren Klient*innen – häufig Eltern, die selbst belastet sind, während sie gleichzeitig Verantwortung für ihre Kinder tragen – zeigte sich immer wieder, wieviel Mut es braucht, sich den eigenen inneren Bewegungen zuzuwenden.“ So konstatiert es Oliver Freiling, der stellvertretende Leiter unserer Einrichtung. „Mutig machen“ beginnt da beim Anruf in unserer Beratungsstelle, dem ersten Schritt ins Pfarrer-Steiner-Zentrum und der Bereitschaft, Themen nicht nur anzusprechen, sondern ernsthaft zu bearbeiten.

Auch wir als Team mussten uns immer wieder sagen: „Einfach mutig machen!“ Im äußersten Münchner Norden begegnen uns Familien mit unterschiedlichsten Lebensrealitäten und kulturellen Hintergründen. Diese Vielfalt bereichert unsere Arbeit – und fordert uns zugleich heraus, sensibel, professionell und immer wieder innovativ zu handeln. „Mutig machen“ bedeutet dabei, neue Beratungsformate zu entwickeln, Kooperationen auszubauen und gesellschaftliche Entwicklungen kritisch im Blick zu behalten. Obwohl unsere Fallzahlen seit Jahren kontinuierlich steigen, obwohl wir freiwerdende Stellen bis zu 3 Monaten nicht nachbesetzen durften, und obwohl wir bei Fortbildungen und anderen „Sachkosten“ erhebliche Einsparungen machen mussten, haben wir jede angemeldete Familie angenommen und so schnell wie möglich beraten.

Nach wie vor beobachten wir, dass sich psychische Belastungen in den Familien häufen, dass unsere Fälle stetig komplexer werden und konfliktbeladene Themen rund um Trennung und Scheidung weiter zunehmen. Unsere Kita Psychologin Ulrike Becker-Nicklas stellt fest: „Immer mehr Kinder werden zu „Systemsprengern“ – und das sogar schon in der Kita –, und die Eltern erscheinen zunehmend hilfloser und vor lauter Belastung auch leider oft gleichgültiger. Sie sind überfordert und haben es schwer, ihre eigenen Gefühle und die ihrer Kinder zu regulieren. Zudem fehlt es häufig an individuell angepassten Angeboten und Hilfen, die dem tatsächlichen Bedarf Rechnung tragen.“

Als Erziehungsberatungsstelle erleben wir aber auch täglich, wie viel Kraft in Kindern, Jugendlichen und Eltern steckt – auch dann, wenn sie selbst diese Kraft gerade nicht spüren können. „Mutig machen“ heißt dann für uns, zuzuhören, zu verstehen und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln. Es bedeutet, Räume zu bieten, in denen Sorgen ausgesprochen werden dürfen, Konflikte Platz haben und Lösungen wachsen können.

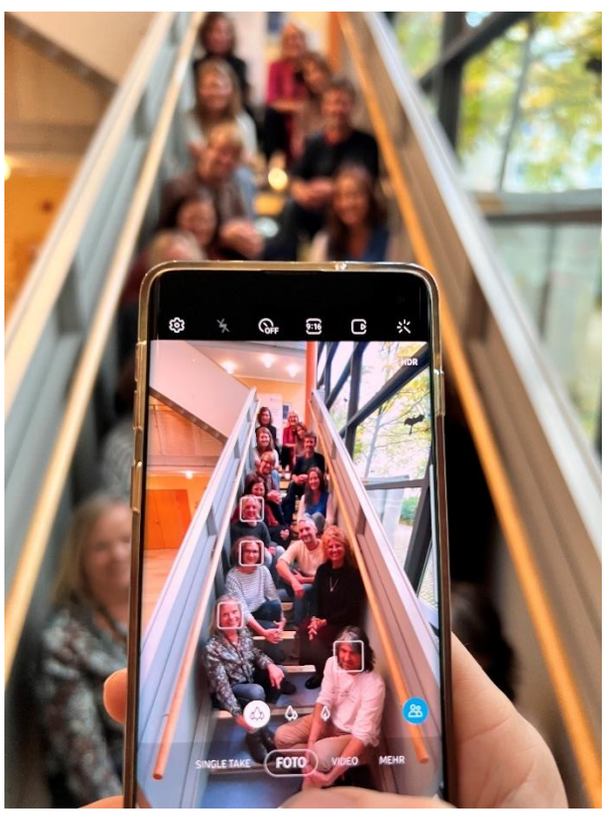
„Mut machen“ heißt für uns aber auch: Wir befähigen Kinder und Jugendliche, ihre eigene Stimme zu finden. Wir unterstützen die Familien dabei, Herausforderungen als Entwicklungschancen zu be- und zu ergreifen. Und wir bestärken die Eltern darin, den Institutionen zu vertrauen und im eigenen Handeln neue Handlungsspielräume zu entdecken. Mit dem FamilienTeam Elterntraining konnten wir ihnen auch 2025 das nötige Handwerkszeug vermitteln. Wir sind froh über die neue Kooperation mit dem Bildungslokal Hasenbergl, das die Finanzierung der Honorarkräfte übernimmt. Dadurch wird der Kurs auch für Eltern möglich, die keinen noch so geringen Beitrag zahlen können.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen statistischen Einblick in unsere Arbeit, unsere Angebote, die Beratungsanlässe und die Lebenslagen unserer Klient*innen. Gleichzeitig zeigt er, wie wir uns als Team weiterentwickelt haben und welche Themen uns gerade beschäftigen.

Auf die sonst üblichen Fachartikel haben wir in diesem Jahr schweren Herzens verzichtet. Wir waren durch unsere allgemeine Beratungstätigkeit, Beratungen zum Kinderschutz, Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und viele andere Aufgaben unserer Einrichtung so ausgelastet, dass wir mutig darauf verzichtet haben. Wir denken, dass dennoch gut ersichtlich wird, welche Wirkung wir 2025 erzielen konnten.

Der Schlusssatz ist – wie jedes Jahr – denen gewidmet, die unsere Arbeit möglich machen: Den Familien, die uns ihr Vertrauen schenken. Unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern, mit denen uns eine enge Zusammenarbeit verbindet. Unserem Träger, der Stiftung zusammen. tun. Und natürlich dem engagierten und kompetenten Team der EB, das „mutig macht“ und mit großem Herz für eine starke, solidarische und zuversichtliche Gesellschaft eintritt. Danke für alles!

Gabriele Weingart-Körner mit Team



Teamfoto – mal anders

Daten und Angaben zur Einrichtung

1. Kurzzusammenfassung

Im Jahr 2025 suchten 687 Familien mit Kindern und Jugendlichen unsere Beratungsstelle auf. 397 von ihnen befanden sich bereits im Vorjahr bei uns in Beratung, 290 Familien meldeten sich neu an.

2023 konnten wir durch die konsequente Beschränkung auf Anmeldungen aus unserem Stadtbezirk – bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts – sowie durch die Führung individueller Wartelisten einen vorübergehenden Rückgang der Fallzahlen erreichen. Inzwischen steigen die Anmeldezahlen wieder kontinuierlich an. Gegenüber 2024 verzeichneten wir einen Zuwachs von 52 Familien, nachdem es im Jahr zuvor bereits ein Plus von 75 Familien gegeben hatte. Da unsere Personalressourcen unverändert geblieben sind, sind Leistungseinschränkungen notwendig geworden, um der stetig wachsenden Nachfrage weiterhin gerecht werden zu können.

47 Prozent der beratenen Familien hatten mindestens ein Elternteil mit Migrationshintergrund. Der prozentuale Anteil ist zwar leicht rückläufig, doch aufgrund der insgesamt steigenden Anmeldezahlen zeigt sich, dass der Zuwachs vor allem auf Familien ohne Migrationshintergrund zurückzuführen ist, während die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund weitgehend stabil bleibt.

Ein Blick auf die Beratungsanlässe verdeutlicht: In knapp 72 Prozent der Fälle zeigten die Kinder Auffälligkeiten in der **Emotionsregulation und im Sozialverhalten** – unter anderem in den von ihnen besuchten Einrichtungen. Bei 68 Prozent der Familien lagen die Herausforderungen im Bereich der **elterlichen Steuerung** oder in **belasteten familiären Beziehungen**. In 56 Prozent der Fälle standen diese Schwierigkeiten auch im Zusammenhang mit **Trennung oder Scheidung** der Eltern.

Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage haben sich die Wartezeiten deutlich verlängert. Nur noch 30 Prozent der Klient*innen erhielten innerhalb einer Woche einen Ersttermin, 50 Prozent innerhalb von zwei Wochen. Dennoch konnte in 77 Prozent der Fälle ein Termin innerhalb von vier Wochen angeboten werden, sodass die Versorgung grundsätzlich verlässlich blieb. In besonders akuten Krisensituationen – dies war 2025 in 84 Fällen der Fall – vergaben wir Termine innerhalb von 48 Stunden.

Derzeit hat die Erziehungsberatungsstelle folgende **Personalausstattung**:

5 Psycholog*innen
mit insgesamt 91,5 Wochenstunden

6 Sozialpädagog*innen
mit insgesamt 150,5 Wochenstunden

1 Verwaltungskraft mit 31 Wochenstunden

„Clearingstelle NORD“:
1 Sozialpädagogin mit 40 Stunden
1 Verwaltungskraft mit 20 Stunden

Weitere 15,5 Psycholog*innenstunden sind dem **psychologischen Kita-Fachdienst** zugeordnet und werden nach Fachleistungsstunden durch das Referat für Bildung und Sport finanziert.

4 Fachleistungsstunden wurden uns für die **Tätigkeit der *Insoweit erfahrenen Fachkräfte* (IseF) im Rahmen von §§ 8a und b** zugeteilt. Diese Stunden werden ebenfalls zusätzlich finanziert.

Im Rahmen der **Präventionsarbeit** hält unsere Einrichtung eine Fülle von Angeboten für Eltern und Kinder bereit:

- Elterntraining „FamilienTeam“
- Multifamilienprojekt „Kidstime“ für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und der Ambulanten Erziehungshilfe unseres Trägers
- Elternkurs „Kinder im Blick“ (KiB) für Eltern in Trennung und Scheidung

Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen

- In 2025 haben wir eine Krippe und sechs Kooperationseinrichtungen im Einzugsgebiet mit psychologischer Kita-Fachberatung versorgt.
- Mit umliegenden Kindertagesstätten, Tagesheimen und Horten arbeiteten wir im Rahmen der regionalen Vernetzung fachlich zusammen.
- Die Zusammenarbeit mit Schulen in unserem Einzugsgebiet hat vor allem durch Kooperation mit Schulsozialarbeit und JaS sowie durch IseF Beratungen im Rahmen von §§ 8a und 8b sowie Infoveranstaltungen stattgefunden.
- Das Angebot „EB an Grundschulen“ wurde an den drei Grundschulen weiterhin sehr gut angenommen. 107 Familien konnten wir darüber erreichen. Die Kontakte zu Lehrer*innen und Kindern in diesem Rahmen wurden gesondert gezählt.

Darüber hinaus führten wir auch 2025 **spezielle Aktivitäten und Angebote** für Klient*innen und Kolleg*innen durch:

- Wir beteiligten uns weiterhin am Münchner Modell (MüMo) bei Sorgerechts- und Umgangsstreitigkeiten und übernahmen alle vom SBH an uns verwiesenen Fälle der §§17 und 18 SGB VIII.
- Durch unsere *Insoweit erfahrenen Fachkräfte* (IseF) nach §§ 8a und 8b SGB VIII wurden 92 externe Beratungskontakte und 16 interne Fachberatungen durchgeführt.
- Der Aufbau unserer „Clearingstelle NORD“ ist inzwischen abgeschlossen. Insgesamt 63 Familien in Notsituationen haben uns 2025 kontaktiert und wurden zum Clearingge-

spräch nach §20 SGB VIII eingeladen. Bei Erfüllung der Voraussetzungen konnten wir sie für die Zeit der Krise durch eine Familienpflegerin bei der Betreuung und Versorgung ihrer Kinder unterstützen.

Ausblick auf das neue Jahr

Unser Arbeitsschwerpunkt ist und bleibt auch im Jahr 2026 die Beratung und Begleitung unserer Klient*innen. Wir wollen Eltern nicht nur in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken, sondern sie zurückholen in die Erziehungsverantwortung. Zudem haben wir uns vorgenommen, den Dialog zwischen Helfer- und Familiensystemen weiterhin mit unserer systemischen Expertise zu fördern – und zwar nicht erst, wenn wir zu IseF Beratungen gerufen werden. Kurzum: Wir wollen unser Bestes geben, damit Kinder gar nicht erst zu „Systemsprengern“ werden.

Langwierige personelle Nachbesetzungen, anhaltend hoher Arbeitsdruck und immer unzureichendere Finanzierung sind dabei keine besonders günstigen Rahmenbedingungen. Auf diese Weise sind wir aber auch beständig dazu angehalten, in unserem Tun noch effizienter zu werden. Wir müssen die richtigen Prioritäten setzen, uns inhaltlich und organisatorisch gut aufstellen und Familien frühzeitig erreichen, bevor „das Kind in den Brunnen gefallen ist“.

Das bedeutet allerdings, dass wir nicht jeden Auftrag von außen annehmen können, dass wir noch mehr auf regionale Zuständigkeiten achten und mit unseren begrenzten Ressourcen achtsam umgehen müssen. Denn nur so können wir unserer Verantwortung für den Stadtbezirk und dem Vertrauen, das uns die Familien entgegenbringen, auch in Zukunft gerecht werden.



Quelle: unsplash

2. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung der Stiftung zusammen. tun. Ihr Leistungsschwerpunkt liegt auf der Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen zu Entwicklung und Erziehung, Konflikten in Partnerschaft und Familie sowie Fragen zu Trennung, Scheidung und Umgang. Dies geschieht in deutscher sowie englischer Sprache. Sitz der Einrichtung ist das Pfarrer-Steiner-Zentrum in der Riemerschmidstraße 16.

Das Einzugsgebiet der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist der Stadtbezirk 24, zu dem neben dem Hasenbergl auch Feldmoching, Lerchenau, Fasanerie und Ludwigsfeld zählen. Nach dem Wunsch- und Wahlrecht im Sinne von § 5 SGB VIII steht es Hilfesuchenden aus anderen Bezirken der Landeshauptstadt München frei, die Beratungs- und Gruppenangebote zu nutzen, wenn es einen nachvollziehbaren Grund dafür gibt, sich nicht an die regionale Beratungsstelle zu wenden.

Zu einem großen Teil erfolgt die Finanzierung des Angebots über das Stadtjugendamt im Sozialreferat der Landeshauptstadt München. Weitere Mittel werden über das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie das Diakonische Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern bereitgestellt. Darüber hinaus bemüht sich der Träger zur Finanzierung von Projekten wie z.B. Kidstime um die Gewinnung von Spendenmitteln.



Das Pfarrer-Steiner-Zentrum

Kontaktdaten
Riemerschmidstraße 16, 80933 München
Tel.: 089/ 452 235 – 280
Fax: 089/ 452 235 – 299
eb@stiftung-zusammentun.de
www.stiftung-zusammentun.de

Telefonische Anmeldezeiten
Mo bis Fr von 9.00 bis 12.00 Uhr
Mo und Mi von 13.00 bis 16.00 Uhr

Träger
Stiftung zusammen. tun
Eine Stiftung der Diakonie Hasenbergl e.V.
Stanigplatz 10
80933 München

Gefördert von

Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Diakonie Bayern

3. Personelle Besetzung

Seit 2011 leitet Gabriele Weingart-Körner die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle im Münchner Hasenbergl. Ihr Stellvertreter ist Oliver Freiling. Das Team besteht aus sieben Sozialpädagog*innen, fünf Psycholog*innen und zwei Verwaltungsfachkräften. Nach Möglichkeit geben wir auch immer wieder Praktikant*innen aus den Bereichen Psychologie und Sozialer Arbeit die Möglichkeit, die Arbeit in der EB kennen zu lernen.

Als Zusatzqualifikationen haben die Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen systemische, familien-, paar- oder kinder- und jugendtherapeutische Ausbildungen absolviert. Zertifizierte *Insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF)* bieten kollegiale Fachberatung nach §§ 8a und b SGB VIII an. Kindertagesstätten werden über den psychologischen Kita-Fachdienst betreut. Darüber hinaus bieten drei Mitarbeiter*innen Erziehungsberatung an drei Grundschulen des Einzugsgebietes an, die noch nicht oder nicht ausreichend mit Schulsozialarbeit oder JaS versorgt sind.



Das Team der Familienberatungsstelle

Festangestellte Mitarbeiter*innen

Gabriele Weingart-Körner 35 Std.
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (SE)
„Kinder im Blick“ Trainerin
„Kidstime“ Trainerin
Leitung der Beratungsstelle

Oliver Freiling 32 Std.
Dipl.-Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF)
Diversity Trainer
Stellvertretende Leitung

Leyla Altenbach 25 Std.
bis Januar 2025
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Supervisorin und Organisationsentwicklerin (DGSF)
„FamilienTeam“ Trainerin

Ulrike Becker-Nicklas 32 Std.
Dipl.-Psychologin
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Elternberaterin für die frühe Kindheit
IPSUM Safe Mentorin (Sichere Ausbildung für Eltern)

Michael Gipp 10 Std.
Dipl.-Psychologe
NLP Professional Coach (ECA)

Ursula Jillich 18 Std.
bis Dezember 2025
Dipl.-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin (VT) für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Systemische Familientherapeutin (NIK)

Claudia Mattuschat 24 Std.
Sozialpädagogin B.A.
Systemische Paar- und Familientherapeutin (Vft / DGSF)
„Kidstime“ Trainerin

Lisa Meßner 32 Std.
Sozialpädagogin M.A.
Clearingstelle NORD

Stefan Redler 15 Std.
Psychologe (M.Sc.)
Psychologischer Psychotherapeut (VT)
für Erwachsene
„Kidstime“ Trainer

Holger Setz 35 Std.
Sozialpädagoge B.A.
Systemischer Paar- und Familien-
therapeut (misw / DGSF)
„Kinder im Blick“ Trainer
Staatlich anerkannter Erzieher

Christine Theilmann-Müller 24 Std.
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Paar- und Familien-
therapeutin (VFT / DGSF)
Systemische Kinder- und Jugendlichen-
therapeutin (GST / DGSF)

Kathrin Wellisch 23,5 Std.
ab Mai 2025 24,5 Std.
Sozialpädagogin B.A.
Systemische Paar- und Familientherapeu-
tin (GST)
Staatlich anerkannte Erzieherin

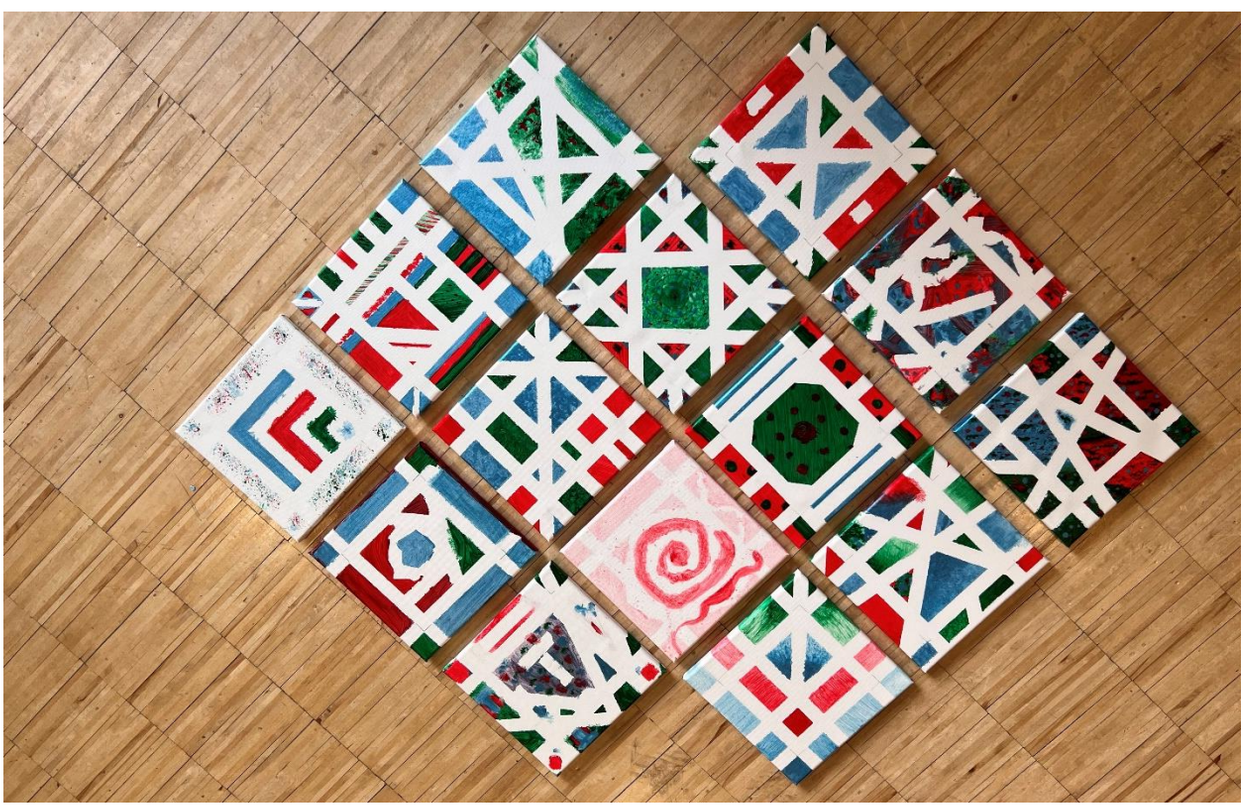
Viola Windorfer 20 Std.
seit Juli 2025
Sozialpädagogin B.A.
Systemische Familientherapeutin (i. A.)

Verwaltung / Teamassistenz

Lilli Bargel 31 Std.
Verwaltungskraft
Erziehungswissenschaftlerin B.A.

Claudia Catelin 20 Std.
bis Februar 2025
Verwaltungskraft
Clearingstelle NORD

Sofia Zunik 20 Std.
seit Juni 2025
Verwaltungskraft
Clearingstelle NORD



Von der Einzel- zur Gruppenarbeit

4. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Beratungsstelle erfüllt den regionalen Grundversorgungsauftrag gemäß § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung) in Verbindung mit § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) sowie § 41 (Hilfe für junge Volljährige) für den Stadtbezirk 24 (Sozialregion 13). In diesem Rahmen bietet die Einrichtung Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen, Schulproblemen, familiären Konflikten, Fragen der Trennung und Scheidung sowie Fragen des Umgangs und der gemeinsamen Erziehungsverantwortung an. Dies geschieht durch ein multidisziplinäres Team, das aus psychologischen, sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Fachkräften besteht. Das Team wird durch zwei Verwaltungskräfte unterstützt, die für unsere Klient*innen am Telefon und beim Betreten des Pfarrer-Steiner-Zentrums die erste Anlaufstelle sind.

Das Ziel der Beratungsstelle ist es, die Kompetenzen der Familien zu stärken, deren Potenziale zu erkennen und zu fördern sowie gemeinsam Lösungswege und neue Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein fachlicher Schwerpunkt liegt dabei auf dem Bereich „Kinder mit psychisch erkrankten Eltern“ (KipsE). Seit September 2024 ist die Beratungsstelle eine von vier Clearingstellen im Rahmen von § 20 SGB VIII „Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen“. Dazu wurden Kooperationen im Einzugsgebiet aufgebaut mit dem Ziel, Familien effizient zu unterstützen.

Tätigkeitsfelder unserer Beratungsstelle für das Jahr 2025

Neben den Schwerpunktleistungen der Beratung (siehe Punkt 7.1) setzen wir vielfältige präventive Angebote um und engagieren uns bei fachlichen und sozialpolitischen Themen in unserem Stadtviertel.

Darüber hinaus umfasst das Leistungsspektrum unserer Beratungsstelle:

- Beratungsgespräche in Krisenfällen innerhalb von 48 Stunden (auch telefonisch)
- Online- und / oder Videoberatung (BeraDig)
- Psychologische Diagnostik mit anerkannten standardisierten Testverfahren
- Therapieabklärung und Vermittlung an niedergelassene Fachkräfte
- Kinderinterview (insbesondere bei hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsberatungen)
- Stadtteilvernetzung / REGSAM
- Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2015
- Diversitäts-Qualitätsentwicklung
- GWÖ-Bilanzierung

5. Klient*innenbezogene statistische Angaben

5.1 Entwicklung der Fallzahlen

Insgesamt wurden von uns 687 Familien aus dem Hasenbergl, Feldmoching, Lerchenau, Fasanerie und Ludwigsfeld beraten. In wenigen Ausnahmefällen haben wir nach dem Wunsch- und Wahlrecht auch Anfragen außerhalb des Stadtbezirks 24 angenommen.

Gesamtzahl der Fälle im klassischen Beratungssetting	687
Neuanmeldungen	290
Aus dem Vorjahr übernommene Fälle	397
Abgeschlossene Fälle	407

Erhoben für die Statistik des DW Bayern

5.2 Anregung zur Beratung

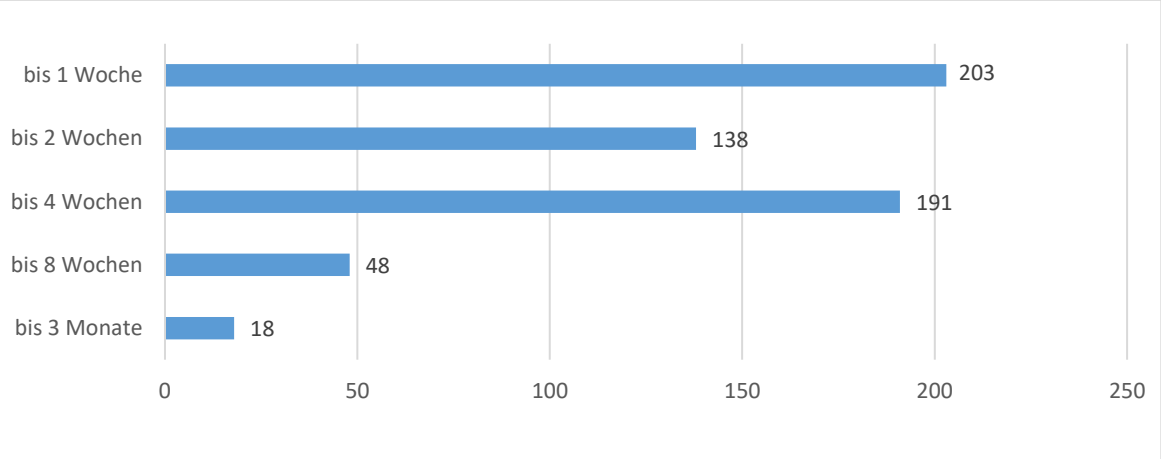
Unsere Beratungsstelle wird meist dann kontaktiert, wenn ein Kind in der Familie, in der Kita oder in der Schule durch auffälliges Verhalten oder besondere Belastungen ins Blickfeld gerät. In rund 40 Prozent der Fälle entschieden sich die Eltern oder die jungen Menschen selbst, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Knapp 20 Prozent der Anfragen gingen auf die Initiative von Kitas oder Schulen zurück, etwa 22 Prozent wurden von Sozialen Diensten angestoßen. Rund 28 Prozent entfielen auf weitere Institutionen. In fast 7 Prozent der Fälle empfahlen ehemalige Klient*innen anderen Familien, sich an unsere Beratungsstelle zu wenden.

Anregung erfolgte durch (Initiative)	gesamt	in %
Junger Mensch selbst	9	1,31
Eltern / Personensorgeberechtigte	269	39,16
Kindertageseinrichtung / Schule	137	19,94
Soziale(r) Dienst(e) und andere Institutionen (z.B. JA, ARGE)	151	21,98
Gericht / Staatsanwaltschaft / Polizei	39	5,68
Ärzt*innen / Klinik / Gesundheitsamt	15	2,18
Ehemalige Klient*innen / Bekannte / Verwandte	46	6,70
Sonstige	21	3,06

Erhoben für die Bundesstatistik

5.3 Wartezeiten bis zum Ersttermin

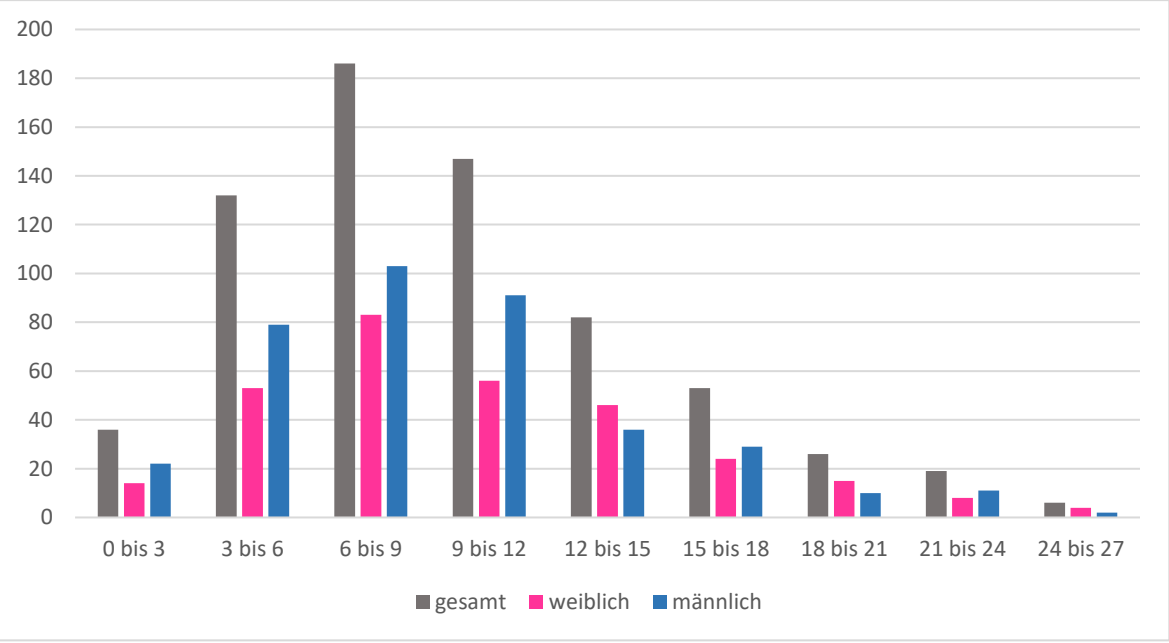
Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage haben sich die Wartezeiten 2025 in unserer Beratungsstelle verlängert. Dennoch erhielt die Hälfte der Klient*innen innerhalb von einer oder zwei Wochen einen Ersttermin. Die andere Hälfte musste vier Wochen, in seltenen Fällen auch bis zu acht oder gar zwölf Wochen warten. Die Versorgung blieb im Rahmen der gegebenen Kapazitäten jedoch grundsätzlich verlässlich.



Erhoben für die Bundesstatistik

5.4 Alter des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen

Wie in den Jahren zuvor hatten die meisten betreuten Familien Kinder, die eine Kita oder eine Grundschule besuchten. Entsprechend lag das Alter der vorgestellten Mädchen und Jungen meist zwischen drei und zwölf Jahren.



Erhoben für die Statistik des DW Bayern

5.5 Geschlecht des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen

Im Jahr 2025 standen 383 Jungen bzw. männliche Jugendliche im Mittelpunkt unserer Beratungen. Die Zahl der Mädchen bzw. weiblichen Jugendlichen, um die es in den Beratungen ging, lag bei 303.

Kinder und Jugendliche, die sich weder als weiblich noch als männlich definieren, führen wir unter der Kategorie „divers“. In diesem Bereich gab es im Berichtsjahr keine Beratungsfälle. Unabhängig davon konnten wir unsere fachliche Expertise vertiefen und unsere Zusammenarbeit mit spezialisierten Einrichtungen weiter ausbauen.

Erhoben für die Bundesstatistik

5.6 Staatsangehörigkeit der Eltern

Herkunftsland (nur Bezugspersonen mit Migrationshintergrund)	
Türkei	75
Griechenland	11
Balkanstaaten	46
Österreich	4
Italien	12
Frankreich	5
Polen	10
Sonstiges Europa	56
Afrika	35
Asien	42
Australien, Kanada, Südamerika, USA	18
Unbekannt	7

Erhoben für die Bundesstatistik

5.7 Im Haushalt gesprochene Sprache

Auch 2025 war Deutsch in den meisten Familien die vorherrschende Sprache. Von insgesamt 687 Familien, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, sprachen 583 überwiegend die hiesige Landessprache, während in 104 Haushalten andere Sprachen gesprochen wurden.

Erhoben für die Bundesstatistik



Quelle: unsplash

5.8 Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils

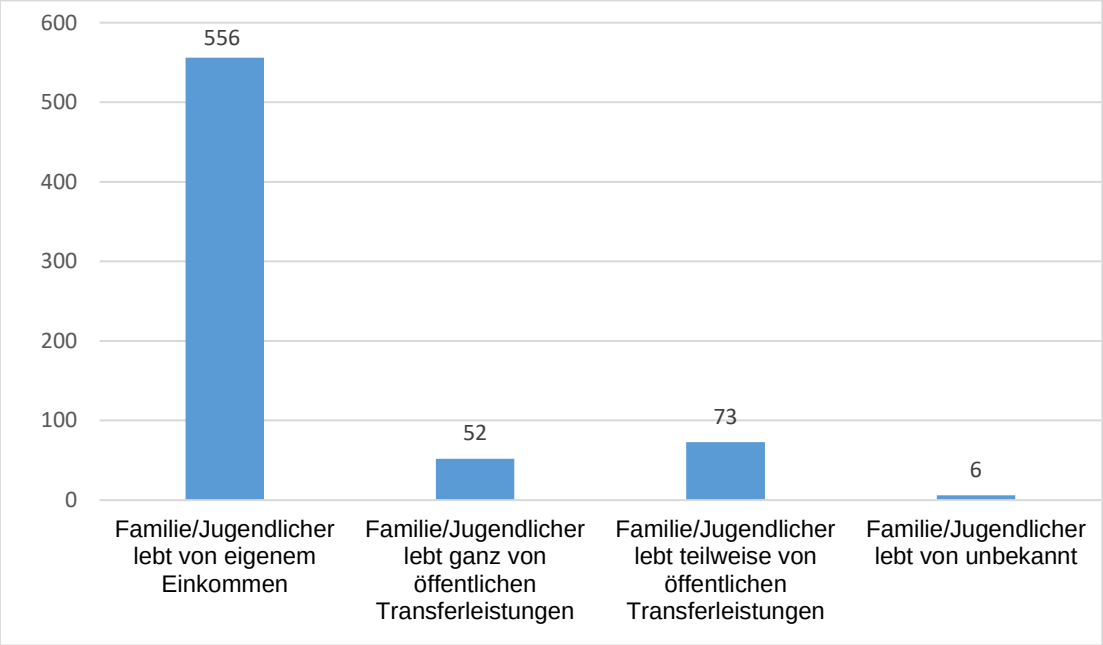
Einen Migrationshintergrund im Sinne der amtlichen Statistik hat eine Person, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Dabei ist unerheblich, wann die Zuwanderung nach Deutschland erfolgte. Auf Grundlage dieser Definition haben in unserer Einrichtung rund 47 Prozent der Familien eine Migrationsgeschichte. Aus unserer Sicht liegt ein Migrationshintergrund aber auch nach längerer Zeit vor, wenn das Verlassen der Heimat weiterhin Relevanz hat. So betrachtet haben rund 47 Prozent der Familien eine Migrationsgeschichte.

Migrationshintergrund Elternteil		
Kein Migrationshintergrund	361	52,55 %
Migrationshintergrund	326	47,45 %
Gesamt	**687**	**100 %**

Erhoben für die Bundesstatistik

5.9 Sozioökonomische Situation der Familien

Die Familien unseres Sozialraums befinden sich in unterschiedlichen sozioökonomischen Situationen, die wir nicht explizit erfragen. Der Grund dafür ist, dass dieses Thema zum Teil sehr schambehaftet ist. Grob geschätzt lebten rund 81 Prozent der Klient*innen im Jahr 2025 von eigenem Einkommen oder ließen zumindest während der Beratung nicht erkennen, dass es anders sei.



Erhoben für die Statistik des DW Bayern

5.10 Bezirke (Regionalangabe)

Im Jahr 2025 stammten knapp 93 Prozent aller Klientenfamilien aus dem Stadtbezirk 24 – also aus dem Hasenbergl, Feldmoching, Ludwigsfeld, der Fasanerie und der Lerchenau. Trotz unseres klaren regionalen Schwerpunkts kamen rund 7 Prozent der Familien aus anderen Stadtteilen und nutzten im Rahmen ihres Wunsch- und Wahlrechts unser Beratungsangebot.

Bezirke (Regionalangabe)	absolut	in %
SR 1-6 = u.a. StBz 4,12 Schwabing-West, Schwabing-Freimann	21	3,0
SR 7-12 = u.a. StBz 11 Milbertshofen-Am Hart	28	4,07
SR 13 = StBz 24, Feldmoching-Hasenbergl	638	92,93
Anzahl der berücksichtigten Fälle	**687**	**100 %**

Erhoben für die Bundesstatistik



Quelle: Pixabay

5.11 Fallbezogene Zusammenarbeit

2025 arbeiteten wir in knapp 38 Prozent der Fälle ausschließlich mit unseren Klient*innen, ohne andere Einrichtungen einzubeziehen. In 18 Prozent der Fälle kooperierten wir mit dem Jugendamt oder der zuständigen BSA. Kindertagesstätten waren in etwa 12 Prozent der Fälle beteiligt, Schulen in rund 15 Prozent. Diese Verteilung entspricht ungefähr den Zahlen aus dem Vorjahr.

Kooperation (Anzahl der berücksichtigten Fälle: 687)	**Fälle absolut**	**in %**
Eine Kooperation war nicht erforderlich	290	37,81
Kindertagesstätte	95	12,39
Schule / Hort	118	15,38
Jugendamt / BSA	137	17,86
Medizinische Dienste / Ärzt*innen / Kliniken	6	0,78
(Familien)Gericht / Rechtsanwälte	53	6,91
Andere Beratungsstellen	41	5,35
Suchtberatung	3	0,39
Schuldnerberatung	0	0,00
Niedergelassene PT	2	0,26
Psychiatrie / psychiatrischer Notdienst	2	0,26
Stationäre / teilstationäre Jugendhilfe	5	0,65
Jobcenter	0	0
Polizei / Justiz	1	0,13
(Familien)Bildungsstätte / Familienzentren	0	0
Ambulante Hilfen zur Erziehung	17	2,44

Erhoben für die Bundesstatistik

5.12 Betreuung, schulische und berufliche Situation

Bei der Anmeldung in unserer Beratungsstelle fragen wir, wie die Kinder betreut werden und welche Schule oder Ausbildungseinrichtung sie besuchen. Auch 2025 stammten die meisten Anmeldungen aus Familien mit Grundschulkindern. Danach folgten Familien mit Kindern in der Kita oder in der Krippe.

Beruf / Schulbildung des Kindes / Jugendlichen	männlich	weiblich	gesamt	in %
Keine Angabe	2	5	**7**	1,02
Zu Hause	17	14	**31**	4,51
Krippe	41	30	**71**	10,33
Vorschulische Kindertagesbetreuung	94	64	**158**	23,00
Grundschule	130	108	**238**	34,64
Schule für Erziehungshilfe bzw. Förderschule	12	5	**17**	2,47
Realschule	22	23	**45**	6,55
Gymnasium / FOS	30	26	**56**	8,15
Andere weiterführende Schule wie Mittelschule	14	13	**28**	4,08
Hort, Tagesheim etc.	0	0	**0**	0,00
Berufsausbildung	8	6	**14**	2,04
Studium	3	3	**6**	0,87
Erwerbstätig	4	4	**8**	1,16
Arbeitslos	2	0	**2**	0,29
Sonstiges	3	2	**5**	0,73

Erhoben für die Bundesstatistik



Quelle: Pixabay

6. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Unsere Klient*innen kommen aus unterschiedlichen, oft komplexen Gründen zu uns. In der Bundesstatistik wird jedoch nur das Hauptanliegen erfasst, nicht die vielfältigen Hintergründe. Die Zahlen zeigen, dass wir auch 2025 überwiegend Kinder und Jugendliche beraten haben, die durch eine eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, belastende Lebenslagen oder familiäre Konflikte beeinträchtigt waren. Auffällig ist zudem, dass Probleme im Sozialverhalten und psychische Belastungen bei jungen Menschen weiter zunehmen.

6.1 Einteilung der Beratungsanlässe nach Bundesstatistik

Gründe der Hilfegewährung (Mehrfachnennung möglich)	
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Sorgeberechtigten	269
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	219
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	232
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	171
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	74
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	45
Unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	4
Gefährdung des Kindeswohls	4

Erhoben für die Bundesstatistik

7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

In unserer Beratungsstelle leisten wir vorwiegend klassische Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII. An zweiter Stelle stehen Beratungen rund um Trennung und Scheidung, insbesondere bei Fragen zu Sorgerecht und Umgang nach §§ 17a und 18 SGB VIII.

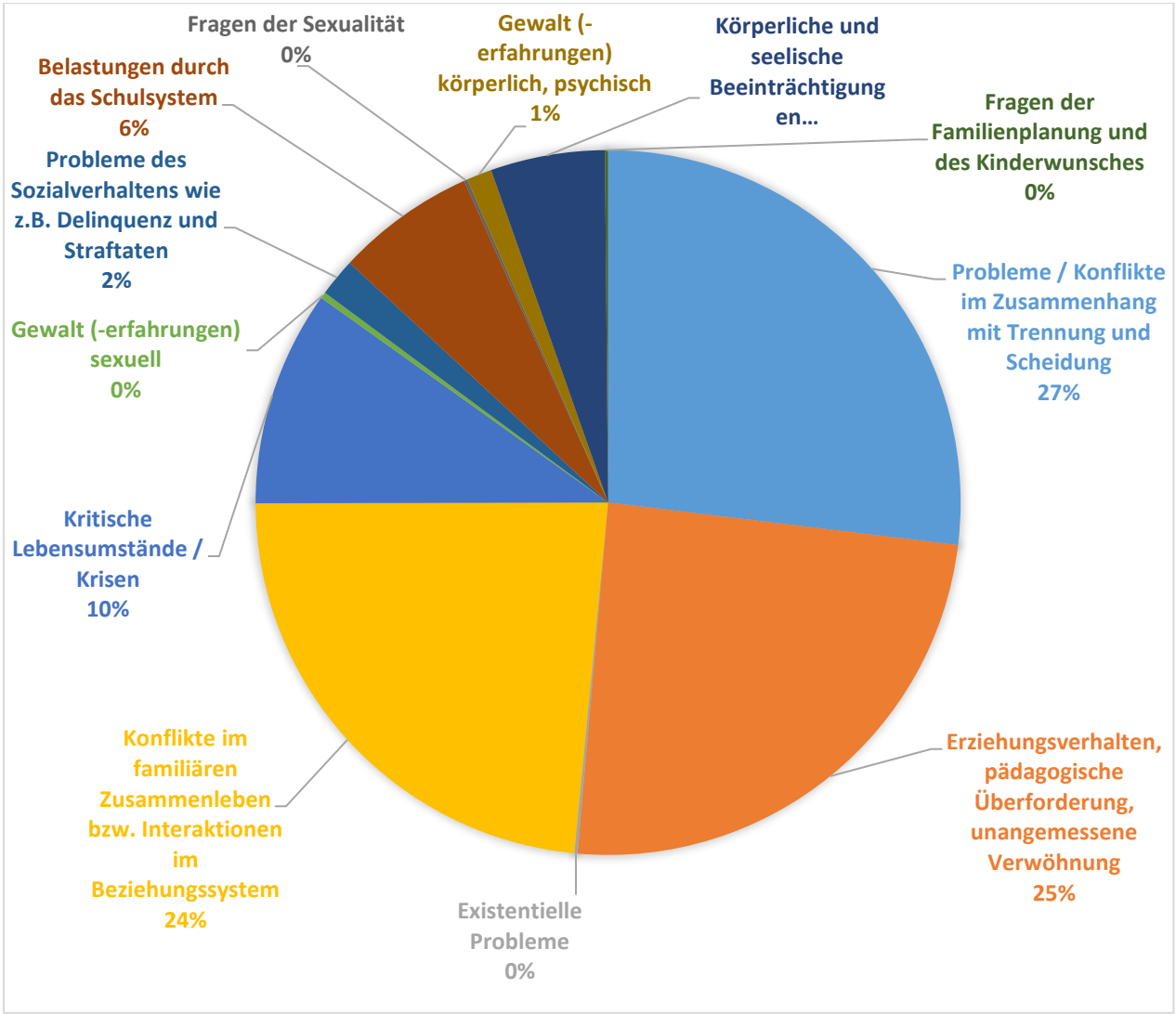


Quelle: Pixabay

7.1 Einteilung der Fälle nach Schwerpunktleistungen der LH München

Probleme / Konflikte im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung	185
Erziehungsverhalten, pädagogische Überforderung, unangemessene Verwöhnung	168
Konflikte im familiären Zusammenleben bzw. Interaktionen im Beziehungssystem	161
Kritische Lebensumstände / Krisen	68
Belastungen durch das Schulsystem	44
Körperliche und seelische Beeinträchtigungen	36
Probleme des Sozialverhaltens wie z.B. Delinquenz und Straftaten	12
Gewalt (-erfahrungen) körperlich, psychisch	8
Gewalt (-erfahrungen) sexuell	2
Existentielle Probleme	1
Fragen der Sexualität	1
Fragen der Familienplanung und des Kinderwunsches	1
Summe	687

Erhoben für die Statistik der LH München

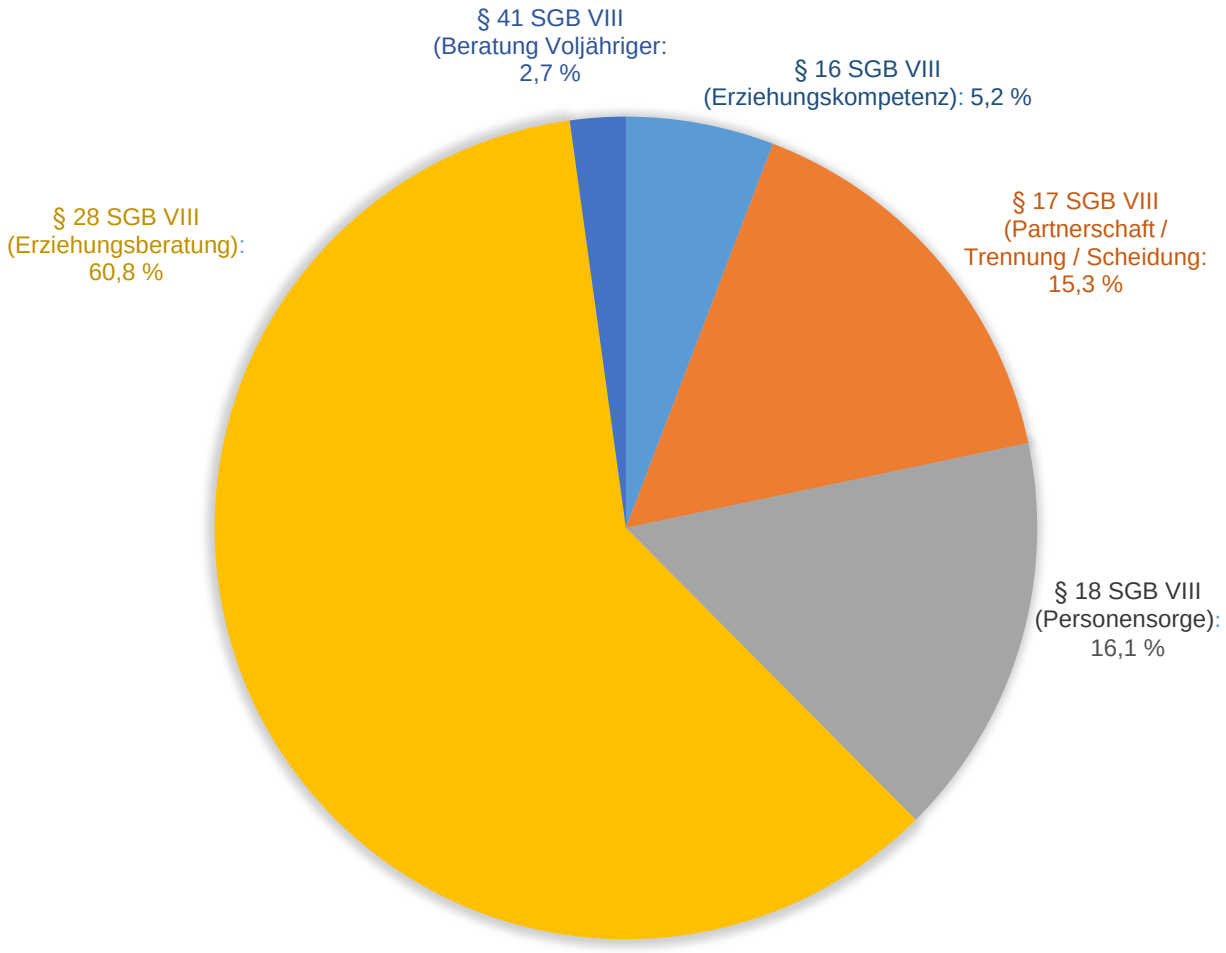


7.2 Fallzuordnung in Verbindung mit § 28 SGB VIII

Durch die Zunahme an Fällen stiegen 2025 sowohl die klassischen Erziehungsberatungen, als auch die Fälle, die nach §17 SGB VIII und §18 SGB VIII beraten wurden, leicht an.

§ 16 SGB VIII Erziehungskompetenz	40
§ 17 SGB VIII Partnerschaft / Trennung / Scheidung	109
§ 18 SGB VIII Personensorge	109
§ 28 SGB VIII Erziehungsberatung	414
§ 41 SGB VIII Beratung Volljähriger	15

Erhoben für die Statistik des DW Bayern



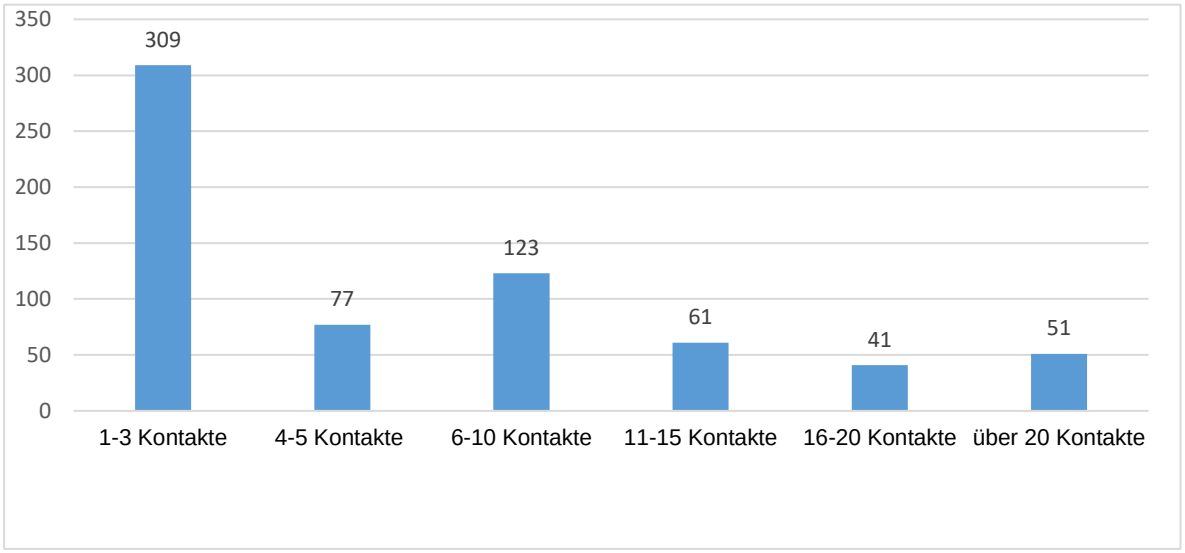
7.3 Beratene Personen (Aufgewendete Beratungsstunden)

Mütter bzw. weibliche Bezugspersonen	1810
Väter bzw. männliche Bezugspersonen	787
Eltern zusammen	1161
Kind, Jugendlicher oder junger Erwachsener	409
Eltern mit Kindern zusammen	760
Sonstige Personen	207

Erhoben für die Statistik des DW Bayern

7.4 Anzahl der Beratungskontakte

Im Jahr 2025 konnten wir aufgrund der weiterhin wachsenden Nachfrage in nur noch knapp 55 Prozent der Fälle unseren Klient*innen mehr als drei Termine einräumen und sie über einen längeren Zeitraum begleiten. Bei rund 45 Prozent beschränkte sich der Kontakt auf Kurzberatungen zwischen ein bis drei Terminen in unserer Einrichtung. Die Ziele, die im Rahmen der Beratungen definiert werden, konnten aber dennoch in fast 80 Prozent der abgeschlossenen Fälle erreicht werden.

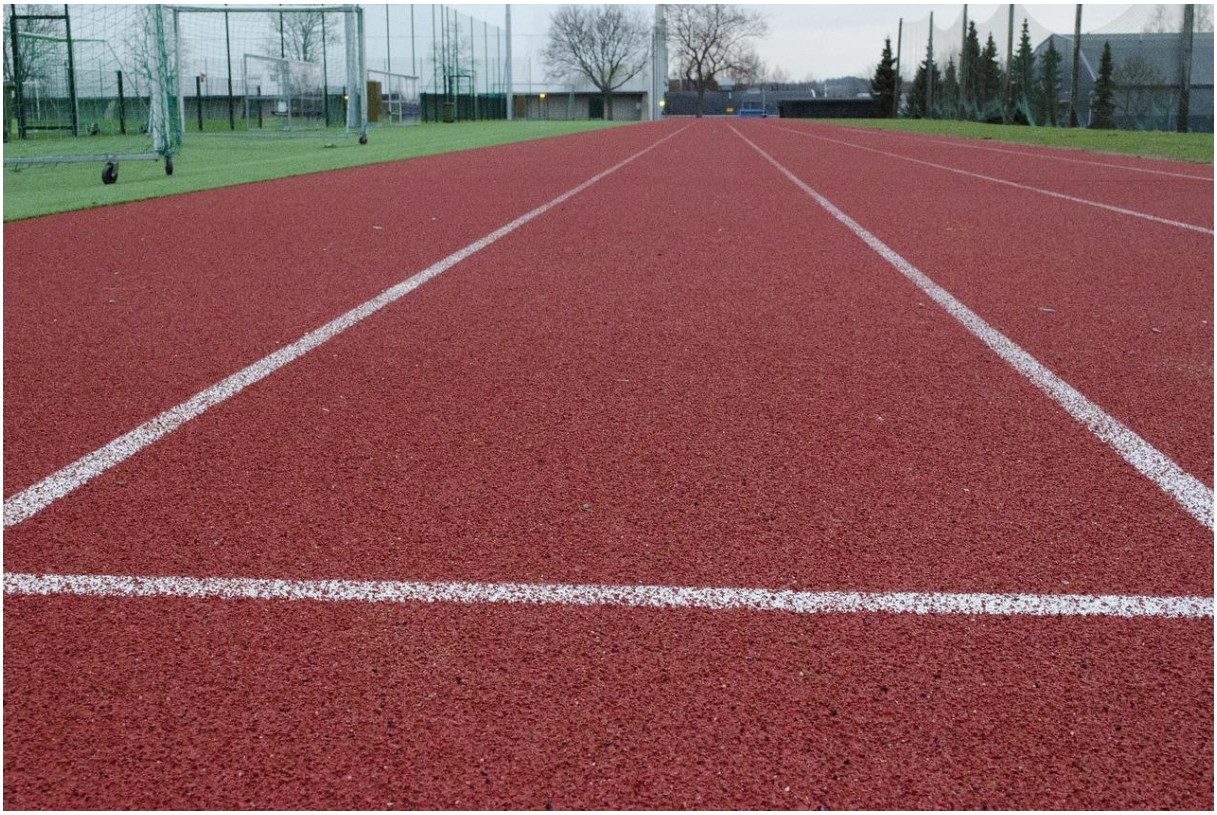


Erhoben für die Statistik des DW Bayern

7.5 Gründe für den Abschluss

Abschlussgrund (nur abgeschlossene Fälle)	gesamt	Prozent
Beendigung gemäß Beratungszielen	323	79,36 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die sorgeberechtigte / junge volljährige Person	25	6,14 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die betreuende Einrichtung	17	4,18 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die minderjährige Person	2	0,49 %
Sonstige Gründe	40	9,83 %
Summe	**407**	**100,00 %**

Erhoben für die Statistik des DW Bayern



Quelle: Pixabay

7.6 Fachberatung i.S.d. Kinder- und Jugendschutzes nach §§ 8a/b SGB VIII

Im Kontext von §§ 8a und 8b SGB VIII wurden von unseren *Insoweit erfahrenen Fachkräfte*n (IseF) 2025 insgesamt **129 Stunden für Fachberatung und 24 Stunden für Informationsveranstaltungen** geleistet.

7.7 Weitere Beratungsangebote in Gruppen und im Internet

Beratung im Internet
Im Jahr 2025 haben wir über unsere Beratungsplattform BeraDig mit 61 Familien Videoberatungen durchgeführt.

Weitere Beratungsangebote

Unter Leitung interner Fachkräfte wurde ein „Kinder im Blick“ Kurs (KiB) mit 8 Teilnehmenden durchgeführt. Das „FamilienTeam“ Elterntraining konnte als Vormittagskurs angeboten werden und wurde von einer externen Trainerin geleitet. Mit sechs Vätern und Müttern war der Kurs ausgebucht.

Über unser Angebot EB an Grundschulen erreichten wir im Jahr 2025 insgesamt 66 Kinder mit ihren Familien. Darunter waren 44 Jungen, 21 Mädchen und ein diverses Kind.

8. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fortbildung der Mitarbeiter*innen

Supervision

Fall- und Teamsupervision mit Malte Müller-Egloff bis Februar 2025
ab März 2025 mit Elisabeth Raschke

Fallsupervision der *Insoweit erfahrenen Fachkräfte* mit Agathe Eichner

Teamfortbildungen

„Basisschulung Sinti und Roma“ mit Josefin Olsson und Julia Ebnet, DROM

Klausurtag zum Thema „Agile Teamkommunikation gestalten“ mit Dr. Jürgen Pelzer, Diakonie. Kolleg.

Motio Workshop „Mentale Gesundheit“

Cyber Security Awareness Training durch 27 E-Learning-Module im Bereich IT-Sicherheit, Inhouse-Schulung der Stiftung zusammen. tun.

Gabriele Weingart-Körner

Fachverbandstagung am Hesselberg, „All you need is Love“, DW Bayern

Fachtagung "Schwierige Kindheiten – Beratung in Risiko-Kontexten", bke in Nürnberg

Stellenleitungstagung des Evangelischen Fachverbandes für Beratung, DW Bayern

Oliver Freiling

Beginn der Fortbildung „Heilung von Entwicklungstraumata – NARM“ 2025-2027, UTA-Akademie in Köln

Inhouse-Schulung „GBPB Motio Wirksamkeitsworkshop“

Ulrike Becker-Nicklas

Fachtag „Vor die Welle kommen – Präventive Ansätze der Kinder- und Jugendhilfe für junge Kinder“ von ZBFS, Bayerisches Landesjugendamt, Landesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in Bayern e. V. und Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V.

Michael Gipp

Fachtag „Mitbetroffenheit von Kindern bei häuslicher Gewalt“, Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Bayern in München

Claudia Mattuschat

Profi-Sprachkurs „Gesprächsführung auf Englisch meistern“, Seiler Fachpublikation

Fachtag „Familie im Zentrum“, Münchner Familienzentren

„Resilienz in Kindern fördern“, Inhouse-Schulung der Stiftung zusammen. tun.

Theaterpädagogischer Workshop für Kidstime, Sabine Reiff

Lisa-Marie Meßner

Fortbildung „Niedrigschwellige Suizidprävention“, Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Bayern e.V.

Fachtag „Neu in der Erziehungsberatung“, Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Bayern e.V.

„Resilienz in Kindern fördern“, Inhouse-Schulung der Stiftung zusammen. tun.

Holger Setz

Trainerausbildung „KiB online“, Dr. Cornelia Ulrich und Daniel Lesser, Familiennotruf München

Kinderschutzambulanz an der Rechtsmedizin München/LMU, Infofrühstück im JIZ München

Christine Theilmann-Müller

Fachverbandstagung am Hesselberg, „All you need is Love“, DW Bayern

Kathrin Wellisch

„Arbeiten mit dem Lebensfluss-Modell – systemische Methoden in der Beratung“, Inhouse-Fortbildung der Stiftung zusammen. tun.

„Resilienz in Kindern fördern“, Inhouse-Schulung der Stiftung zusammen. tun.

Viola Windorfer

Fachtag „Neu in der Erziehungsberatung“, Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Bayern e.V.

Weiterbildung Systemische Therapie / Familientherapie, Verein zur Förderung der Familientherapie und -beratung (Vft) (i. A.)

„Resilienz in Kindern fördern“, Inhouse-Schulung der Stiftung zusammen. tun.

Lilli Bargel

Fachtag „Mit Leichtigkeit und Humor durch den Arbeitsalltag, Diakonie Bayern

Sofia Zunik

Fachtag „Mit Leichtigkeit und Humor durch den Arbeitsalltag, Diakonie Bayern

9. Präventions-, Multiplikator*innen- und Netzwerk-Arbeit

2025 wurden von uns wieder zahlreiche Angebote und Veranstaltungen in den Bereichen Präventions-, Multiplikator*innen- und Netzwerkarbeit durchgeführt.

Therapeutische bzw. interventionsorientierte Gruppenangebote

„Kinder im Blick“ Kurs (KIB) – ein Elterntraining für Familien, die in Trennung und Scheidung leben

„Kidstime“ Workshops für Kinder und ihre psychisch belasteten Eltern in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und der Ambulanten Erziehungshilfe der Stiftung zusammen. tun.

„FamilienTeam“ Elterntraining

Fortbildung- und Qualifizierungsangebote

Infoveranstaltungen zum Thema Kindeswohlgefährdung nach §§ 8a,b SGB VIII für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe

Vernetzungstreffen und Kooperationen

Netzwerktreffen der *Insoweit erfahrenen Fachkräfte* nach §§ 8a, 8b SGB VIII des Stadtjugendamts München

REGSAM-AKs „Elementarbereich und Familie“ sowie „Kinder, Jugend, Schule“

AK KipsE für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Miniwerkstattgespräch „EB an Grundschulen“

Arbeitskreis „Hochstrittige Eltern“

Steuerungsgruppe Diko der Stiftung zusammen. tun.

EB Kontaktrunde im Kinderzentrum „Gesprächsführung mit Kindern in schwierigen Situationen“, KBO Kinderzentrum

Kontinuierliche fallbezogene Kontakte

Unsere Beratungsstelle leistet psychologische Fachberatung im Rahmen der Krippenverträge mit der Landeshauptstadt München und bei Kooperationseinrichtungen freier Träger. Dazu gehören die „KoRi Schneckenstein“ in der Riemerschmidstraße sowie die Kindertageseinrichtungen in der Stösserstraße, der Max-Müllner- und der Himmelschlüsselstraße sowie die Häuser für Kinder in der Josef-Frankl- und der Robinienstraße sowie im Graslilienanger.

Weitere aufsuchende Angebote finden im Rahmen von „EB an Grundschulen“ an den Grundschulen Feldmochinger Straße, Lerchenauerstraße und Waldmeisterstraße statt.

Zudem bieten wir kollegiale Fachberatung für Schulen, Kitas, Horte, Heilpädagogische Tagesstätten, Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Eng arbeiten wir außerdem mit der BSA sowie der Ambulanten Erziehungshilfe, der Väterberatung Casa Papa, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, den Frühen Hilfen, dem Angebot „Kind Erleben“ und weiteren Einrichtungen unseres Trägers zusammen.

Darüber hinaus stehen wir in regem Kontakt mit dem Gesundheitstreff und den Kinderkrankenschwestern des RGU, Kinderärzt*innen, Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen, Schwangerschaftsberatungs- und Frühförderstellen, dem BildungsLokal Hasenbergl, den Projekten „Integration macht Schule“ und „Elterntalk“, den AOK Gesundheitsmanagerinnen und den Kitz-Fachkräften.

10. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Vertreter*innen des Teams nehmen regelmäßig an relevanten fachlichen Gremien teil. Dazu gehören:

- Leitungsrunde im Verbund der Münchner Erziehungsberatungsstellen
- Trägerinterne Gremien wie Leitungsrunde, Leitungsklausur, Bereichsrunde und AK „Gesundheitsmanagement“ sowie Diko-Steuerungsgruppe.
- Geschäftsführender Ausschuss des Evangelischen Fachverbands für Beratung, Schwangerschaft, Ehe, Familie, Leben und Erziehung des Diakonischen Werks Bayern

Jubiläen und Abschiede

Mit dem Abschied von Ursula Jillich Ende 2025 geht eine versierte und sehr geschätzte Kollegin nach 20 Jahren in den Ruhestand. Sie war lange Zeit die einzige approbierte psychologische Psychotherapeutin an unserer Stelle.

Da wir keine Fachleistungsstunden für eine Kinder- und Jugendpsychiater*in haben, hat sie das Team sehr in den Fällen mit psychopathologischen und psychosomatischen Störungsbildern unterstützt. Sie hat neben ihren Fällen Diagnostik und „Kinderinterviews“ durchgeführt. Vor allem ihre kollegiale Art und ihren wunderbaren Humor werden wir sehr vermissen!



Ursula Jillich



Auszeiten vom EB Alltag

Auch 2025 durfte natürlich der Spaß durch gemeinsame Erlebnisse vor lauter Arbeit nicht zu kurz kommen. Noch dazu sollten unsere neuen EB Kolleginnen die Chance haben, gut im Team anzukommen. Das geht am besten, wenn man sich auch von der privaten Seite kennen lernen kann.

Diesmal haben wir eine ehemalige Kollegin in Landshut besucht und uns dabei die Stadt und die mittelalterliche Burg angeschaut. Der Betriebsausflug fand an einem der sommerlichsten Tage des Jahres statt und hat wieder einmal gezeigt: Wir sind ein gutes Team, auch wenn es heiß hergeht!







Beim Betriebsausflug in Landshut

Drei Jahre Masterplan Kita

Claudia Mattuschat [1]

Unter dem Motto „Junge Menschen raus aus der Pandemie" wurde vom Kinder- und Jugendhilfeausschuss der Masterplan Kita entwickelt und 2021 im Münchner Stadtrat beschlossen. Auch unsere Beratungsstelle hat sich daran beteiligt und mitgewirkt, den überall spürbaren Folgen der Corona-Zeit mit bedarfs- und kindgerechten Angeboten entgegenzuwirken. Zehn Wochenstunden hatten wir von Anfang 2022 bis Ende 2024 zur Verfügung. Wir haben sie dafür genutzt, Familien und Fachkräften den Weg in unsere Beratungsstelle zu ebnen und das nötige Vertrauen aufzubauen, sich uns mit Sorgen und Problemen rund um Erziehungsalltag, Kindesentwicklung, Familienleben und Kooperation mit Kita und Schule anzuvertrauen. Viele Gruppenbesuche, Familienberatungen, IseF und kollegiale Beratungen, Verhaltensbeobachtungen, themenbezogene Elternabende, fachlich moderierte Elterncafés und Vernetzungstreffen konnten wir im Stadtbezirk 24 durchführen. Um den Kita-Fachkräften praxisgerechtes Wissen zu Interaktion und Beziehungsgestaltung zu vermitteln, haben wir darüber hinaus vier ProfiTeam Kurse mit externen Trainerinnen veranstaltet.

[1] Dieser Text erschien im Tätigkeitsbericht 2024 der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie München, Riemerschmidstraße 16. Wir danken für die Genehmigung zum Abdruck.

Corona-Folgen wirken noch weiter

Nun endet das Projekt. Das Ziel ist allerdings längst nicht erreicht. Allzu viel wurde während der Pandemie versäumt, sozial-emotionale Kompetenzen verlernt oder gar nicht erst gelernt, und immer mehr Eltern sind regelrecht überfordert mit ihren Erziehungsaufgaben. Mit Sorge beobachten wir, dass psychische Belastungen dramatisch zugenommen haben – nicht nur auf Elternseite, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen. Oft wird uns ein Kind als „Fall" vorgestellt, bei dem sich schnell zeigt: Es ist nur der „Feuermelder", der lautstark kundtut, dass in der Familie etwas massiv in Schieflage geraten ist. Und wir erleben Mädchen und Jungen, die durch ihr Verhalten regelrecht aus dem System fallen. Schulausschlüsse kannten wir schon – aber Ausschlüsse aus der Kita? Wo soll das einmal hinführen? Einrichtungen und Angebote, um diese Kinder wieder zu integrieren, sind Mangelware. Und dann?

Bildungsgerechtigkeit von Baby an

Wenn wir von Bildungs(un)gerechtigkeit sprechen, dürfen wir die Kitas nicht vergessen. Wird das Thema in Politik und Medien diskutiert, liegt der Fokus in der Regel nur auf der Schullaufbahn. Klappt es hier nicht



„Grenzen setzen" als Thema eines Elternabends

gut, werden die Ursachen in ungünstigen sozioökonomischen Bedingungen gesucht oder in der Tatsache, dass Kinder mit Migrationshintergrund einen deutlich schwereren Start haben. Das stimmt alles. Und dennoch muss an dieser Stelle ergänzt werden: Bildungsgerechtigkeit beginnt nicht erst in der Schule, sondern in den frühkindlichen Entwicklungsjahren. Das heißt zum einen, dass Kinder in Krippen und Kitas auf qualitativ hochwertige Weise von ihren Erzieherinnen und Erziehern begleitet werden müssen. Zum anderen sind sie auf kompetente und verantwortungsbewusste Eltern angewiesen, die feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen, liebevoll Grenzen setzen und Interesse an ihrer Entwicklung mitbringen. Damit Erziehung und Bildung gelingen können, braucht es zunächst einmal sichere Bindung und stabile Beziehung. Das haben Experten aus Entwicklungspsychologie und Bildungswissenschaft in zahlreichen Studien belegt.

Kitas brauchen Qualitätsstandards

Wie groß die Unsicherheit diesbezüglich in den Kitas ist, haben wir in drei Jahren Masterplan anschaulich erlebt. Häufig fehlt den Fachkräften das passende Handwerkszeug, um mit herausfordernden Kindern und „anstrengenden" Eltern zurechtzukommen. Der Zugang zu qualitätsorientierten Aus- und Weiterbildungen ist nicht selbstverständlich. Und in Zeiten, in denen Fachkräfte rar sind, gibt es auch wenig Möglichkeiten, die Messlatte höher anzusetzen. Beim Bewerben unserer ProfiTeam Kurse hörten wir immer wieder: „Wir würden ja gerne, aber unsere Einrichtung ist derzeit so knapp besetzt, dass wir keine einzige Mitarbeiterin entbehren können." Dieses Problem kann sich nur dann lösen, wenn das Berufsfeld für die Menschen, die die ersten Bildungsweichen stellen, attraktiver gestaltet wird. Dazu ist eine faire Bezahlung ebenso notwendig wie eine bessere Qualifizierung. Und eigentlich wäre es auch wichtig, dass wir als EB weiter die Kapazitäten für kollegiale Beratung und Fallbegleitung hätten. Der Bedarf ist enorm groß – aber die dafür benötigten Stunden sind leider nicht mehr da.

Eltern müssen Verantwortung lernen

Was uns bleibt, ist die Konzentration auf unsere Kernaufgabe, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Sie alle wollen natürlich, dass sich ihr Kind gut entwickelt. Was sie dafür tun können und müssen, ist jedoch oft unklar. Denn ausgerechnet für die verantwortungsvolle Aufgabe, eine sichere und stabile Bindung zum Kind aufzubauen, feinfühlig auf seine Bedürfnisse einzugehen, ihm liebevoll Grenzen zu setzen, es zu fördern und zu fordern, gibt es weder Ausbildung noch Diplom. In unseren Beratungen und über Angebote wie das FamilienTeam Elterntraining vermitteln wir Tag für Tag, wie Bindung, Beziehung, Erziehung und Bildung ineinandergreifen und gut gelingen können. Durch den Masterplan Kita hatten wir die Chance, mehr Eltern zu erreichen – gerade auch die, die sonst viel-

leicht nicht den Weg zu uns gefunden hätten. Wenn wir das Projekt nun ziehen lassen, bleibt die Hoffnung, dass die Botschaft nachhaltig verankert wurde: Es muss kein Sturm sein, der die Familie durchschüttelt. Zu uns kann man jederzeit kommen, auch wenn einfach „nur" der ganz normale Wind des Lebens weht.

Claudia Mattuschat, Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie Hasenbergl e.V., München



TITELSEITE | ARTIKEL | TERMINE | PINNWAND | ARCHIV | IMPRESSUM | 27. JANUAR 2026

AKTUELLE SEITE: START / KIRCHEN & SOZIALES / KIDSTIME: HILFE BEI PSYCHISCHER BELASTUNG

Webseite durchsuchen

Kidstime: Hilfe bei psychischer Belastung

19. MÄRZ 2025 VON RED-LA

Wenn Mütter und Väter psychisch belastet sind, hat das Auswirkungen auf die ganze Familie. Oft ist es schwer, miteinander darüber zu sprechen und den Alltag für alle Beteiligten gut zu gestalten. Um das zu ändern, lädt die Stiftung „zusammen. tun." der Diakonie Hasenbergl seit drei Jahren einmal im Monat zu Kidstime ein.

Das offene Angebot hat das Ziel, Kindern und ihren psychisch belasteten Eltern eine stärkende Auszeit zu ermöglichen und ähnlich Betroffene kennenzulernen. Die kostenfreien Workshops finden an einem Freitag im Monat von 15.45 bis 19 Uhr im Pfarrer-Steiner-Zentrum (Riemerschmidstr. 16) im Hasenbergl statt. Drei Sozialpädagoginnen und eine Psychologin betreuen die Gruppe, in der Raum ist für gemeinsames Spielen und Lernen rund um den Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen.
Nach der gemeinsamen Zeit tauschen sich die Mütter und Väter in der Elterngruppe zu ihren Themen aus. Währenddessen sind die Kinder in der Kindergruppe. Sie erhalten dort gut verständliche Antworten auf ihre Fragen und erleben sich beim gemeinsam Filmdreh in ganz neuen Rollen. Nach dem anschließenden Pizza-Essen wird dieser Film dann zusammen mit den Eltern angesehen und besprochen.
Eingeladen sind Familien aus ganz München, in denen ein oder beide Elternteile psychisch belastet oder erkrankt sind. Eine Diagnose ist dafür nicht erforderlich. Der Einstieg in die Gruppe ist jederzeit nach kurzer Anmeldung unter kidstime@stiftung-zusammentun.de oder unter der Tel.-Nr. 0176 131 401 79 möglich. Die Termine für dieses Jahr sind: 4. April; 2. Mai; 6. Juni; 4. Juli; 1. August; 12. September; 10. Oktober; 14. November; 5. Dezember.

Beitrag empfehlen

KATEGORIE: KIRCHEN & SOZIALES

In eigener Sache aus gegebenem Anlass

Unsere Website la24muc gibt es seit Februar 2013. Seit dieser Zeit haben sich auf der Site enorm viele Fotos angesammelt, fast 13.000. Die allerallermeisten hat die Redaktion selbst „geschossen", das eine oder andere Bild kam mit einer Pressemitteilung oder per E-Mail in die Redaktion „geflattert". Und genau diese Bilder bereiten uns immer wieder Probleme, da [...]

[... weiterlesen ...]

Friedhöfe: Sperrung bis Ende der Woche

Aufgrund der starken witterungsbedingten Schäden bleiben alle städtischen Friedhöfe für die gesamte Woche ausnahmslos gesperrt.

[... weiterlesen ...]

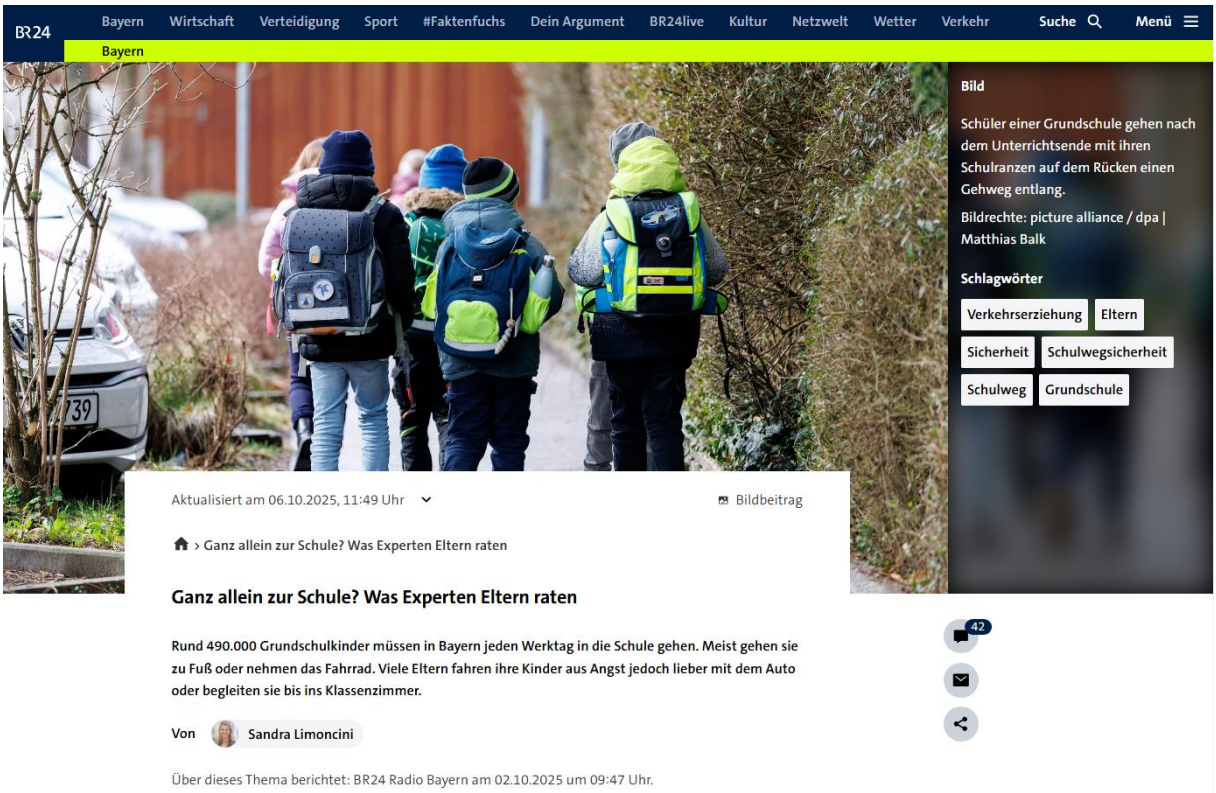
Umfrage: Straßenumnutzung für mehr Aufenthaltsqualität

„Sind Sie dafür, dass in Ihrem Wohnumfeld Parkplätze zugunsten von mehr Aufenthaltsqualität (z. B. mehr Grün, Spielflächen und Sitzplätze, mehr Platz für Fußgänger) bzw. verbesserte Rad-Infrastruktur entfallen?" Dieser Frage ging im Auftrag des Presse- und Informationsamts die RIM Marktforschung GmbH nach. Hier die Ergebnisse der aktuellen Umfrage.

[... weiterlesen ...]

Müll vermeiden und Klimabonus

Lokal-Anzeiger für den 24. Stadtbezirk



In Bayern besuchen laut bayerischem Kultusministerium rund 490.000 Kinder eine Grundschule. Der Schulweg der Kinder ist unterschiedlich, auch wie sie dorthin kommen. Es gibt den Schulbus, das Elterntaxi, das Fahrrad oder die Kinder gehen zu Fuß. Aber was ist richtig und gut für die Kinder? Die „Kleinen“ vermeintlich sicher zur Schule fahren oder ist es besser, wenn die Kinder selbst mit dem Rad fahren oder laufen? Und ab wann sollten Kinder, vor allem Grundschulkinder, allein den Schulweg bestreiten? Alle Eltern von Grundschülern müssen irgendwann entscheiden, wie kommt mein Kind in die Schule. Und abwägen, was das Richtige für ihr Kind ist.

Die Bedingungen sind völlig unterschiedlich

Eltern in Ballungsräumen leben unter anderen Bedingungen als Mütter und Väter, die auf dem Land oder in einer Kleinstadt wohnen. Auch spielt bei der Entscheidungs-Findung eine Rolle, wie weit die Schule vom Wohnort entfernt ist, welche Gefahren im Straßenverkehr lauern und wie die private Situation der Familien ist. Manche Kinder haben ältere Geschwister, die sie begleiten können. Manche sind jedoch Einzelkinder oder haben viel jüngere Geschwister. Auch gibt es Kinder aus der Nachbarschaft, die in kleineren Gruppen den Schulweg bestreiten und einfach jeden morgen gemeinsam losziehen. Auch die berufliche Situation der Eltern spielt bei der Entscheidungsfindung eine große Rolle. Sind beide berufstätig oder nicht. Kann einer das Kind begleiten oder ist es einfacher für den täglichen Ablauf, wenn das Kind alleine zur Schule geht.

Ob allein oder nicht: das hängt vom Kind ab

Ganz grundsätzlich gilt: Wie Grundschüler in die Schule kommen, dürfen Eltern oder Erziehungsberechtigte selbst entscheiden. Es existiert kein Gesetz, das den Eltern etwas vorgibt. Es gibt aber auch keine feste Regel, die von Experten empfohlen wird. Denn Kinder sind sehr unterschiedlich, sagt Gabriele Weingart-Körner. Sie ist Sozialpädagogin und Leiterin der Erziehungsberatungsstelle der Stiftung „Zusammentun“ im Hasenbergl in München und erklärt:

> "Es gibt sehr forsche Kinder, die sehr früh sagen, sie möchten alles selber selber machen. Das sind schon als ganz kleine Kinder solche Entdecker-Kinder, die gerne was selber machen. Und es gibt Kinder, die sind sehr ängstlich und da dagegen an zu reden, bringt es nicht. Da braucht es eben die Routine, bis das Kind wirklich auch signalisiert, jetzt hab ich es verstanden, jetzt möchte ich auch wie alle anderen alleine gehen."

Polizei rät zu Begleitung bis sechs Jahre

Die bayerische Polizei bietet für Kinder, Schulen und Eltern eine Verkehrserziehung an. Aber auch das ist freiwillig und nur eine Empfehlung. Grundsätzlich rät die Polizei, Kinder bis sechs Jahre im Straßenverkehr zu begleiten. Ab dann ist es Abwägungssache. Vor Grundschulbeginn, sollen Eltern mit ihren Kindern die Wege gehen und Verkehrszeichen kennenlernen und üben. Sie sollen ihnen erklären, wie sie Gefahren wie parkende Autos und Grundstückseinfahrten erkennen und richtig damit umgehen. Gleichzeitig sollten Eltern die Fähigkeiten ihrer Kinder fördern, damit sie ihren Schulweg irgendwann tatsächlich allein bewältigen können. Die Stadt München unterstützt in diesem Zusammenhang die Eltern mit dem Projekt „Bus mit Füßen“ und hat die Filmreihe „Schon groß“ erstellt, um Eltern zu ermutigen mit ihren Kindern zusammen den Schulweg zu lernen und dadurch auch das Vertrauen in die Fähigkeiten der eigenen Kinder steigern.

Warum Selbstständigkeit so wichtig ist

Eines sollte man bedenken: Grundschulkinder jahrelang mit dem Auto oder an der Hand in die Schule zu begleiten, hat Nachteile, sagt die Expertin und Sozialpädagogin Gabriele Weingart-Körner. Denn viele Kinder seien neugierig, wollen sich von ihren Eltern lösen – und man nimmt ihnen etwas, wenn man sie nichts ausprobieren lässt. Das Ausprobieren stärke die Selbstwirksamkeit und sei sehr wichtig. Vor allem dann, wenn die Schüler etwas bewältigen, was Eltern als „nicht einfach“ betrachten. Etwas selbst zu schaffen sei ein gutes und wichtiges Gefühl.

Dieser Artikel ist erstmals am 2. Oktober 2025 auf BR24 erschienen. Das Thema ist weiterhin aktuell. Daher haben wir diesen Artikel erneut publiziert.



Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Riemerschmidstraße 16
80933 München
Tel. 089/ 452 235 – 280
Fax 089/ 452 235 – 299
eb@stiftung-zusammentun.de
www.stiftung-zusammentun.de

Stiftung zusammen.tun.

Wir werden gefördert von:

Landeshauptstadt München Sozialreferat

EB Erziehungsberatung in Bayern

Zertifikat seit 2005 audit berufundfamilie

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales